

PRAXIS & NAH

Alle Informationen des Diözesanverbandes Paderborn auf einen Blick



GUT VERNETZT

Gemeinsam mehr erreichen



CROSSIETY

Besser digital kommunizieren

SEITEN 6-8

WOLLER UND MACHER

Das Engagierten- und Austauschtreffen

SEITE 18

EDITORIAL



**Liebe Kolping-
schwestern und
-brüder,
liebe Leserinnen
und Leser,**

Adolph Kolping war auch als Publizist seiner Zeit voraus. Er erkannte das Potenzial, über „neue“ Medien Informationen schnell zu verbreiten und mit anderen zu teilen.

Was zu seiner Zeit die Rheinischen Volksblätter waren, sind heute mehr und mehr digitale und soziale Medien. Wir informieren uns bei Facebook, tauschen uns über WhatsApp aus, versenden Snaps und twittern. Diesen Entwicklungen können wir uns als Kolpingwerk nicht nur nicht verschließen. Wir müssen sie aktiv nutzen und unsere Kommunikation mit ihnen gestalten, denn Vernetzung und Kooperationen werden die Zukunft unseres Verbandes bestimmen.

Deshalb haben wir Vernetzung zum Schwerpunktthema dieser Ausgabe der „Praxis & Nah“ gemacht.

Unsere Lösung für eine intelligente und effiziente Vernetzung, unser Angebot an alle Aktiven und Interessierten bei Kolping heißt Crossiety. Im November haben wir diese Plattform bei der Diözesanversammlung erstmals vorgestellt. Inzwischen wird Crossiety von einigen Gruppen schon intensiv zum Austausch genutzt. Von „So etwas brauchen wir nicht, bei uns geht es um persönliche Begegnungen“ bis hin zu „Das ist genau die Plattform, nach der wir lange gesucht haben“ habe ich seitdem die unterschiedlichsten Kommentare dazu gehört. Wir freuen uns über jede Rückmeldung, denn diese helfen uns, Crossiety und damit unsere Vernetzung zu verbessern.

Crossiety hat das Ziel, ehrenamtliches Engagement zu fördern. Die Verbesserung der Kommunikation, die Organisation und Vernetzung im Verband und darüber hinaus sollen zu ehrenamtlichem Engagement und Taten führen. Sich auf Crossiety zu bewegen ist also kein Selbstzweck. Am Ende zählt die Tat – die Planung, die ihr vorausgeht, wird zunehmend digital. Dabei möchten wir mit Crossiety Vorreiter sein.

**Ich wünsche Euch
eine informative Lektüre!**

Euer Thorsten

SCHWERPUNKTTHEMA DER NÄCHSTEN AUSGABE:

„Familie und Generationen“

Redaktionsschluss:

30. April 2020

E-Mails für die Zusendung von Beiträgen bitte an:
redaktion@kolping-paderborn.de

INHALT

SCHWERPUNKTTHEMA

„Über den Schatten springen und Freiräume lassen“	4
Kolpingsfamilien im Diözesanverband sind mit Crossiety bestens vernetzt	6
„Crossiety fördert soziales Engagement“ – Interview mit Stefan Neisemeier	8
„Vom Zusammenschluss profitieren alle“	9
„Das persönliche Gespräch ist am wichtigsten“	10
Vernetzung vor Ort: ein Gewinn für alle Beteiligten	12

DIÖZESANVERBAND

Ein deutliches Zeichen gegen Rechts	14
„Die Kaffeebohne ist das Symbol unserer Verbundenheit“	16
Woller und Macher 2.0	18
Bei „Aktion Rumpelkammer“ das Vorjahresergebnis übertroffen	19

EINRICHTUNGEN

„Ich möchte ein anderes Bild von Behinderung vermitteln“	20
--	----

KOLPINGJUGEND

Projekt COFFEE macht Station in Rumänien	22
Personelle Veränderungen im Jugendreferat	23
Neue Veranstaltungsreihe „HAUPTSACHE“	24
Kolpingwerk und Kolpingjugend sagen Veranstaltungen bis Mitte Mai ab	25

TERMINE

Mai bis Oktober 2020	26
----------------------------	----

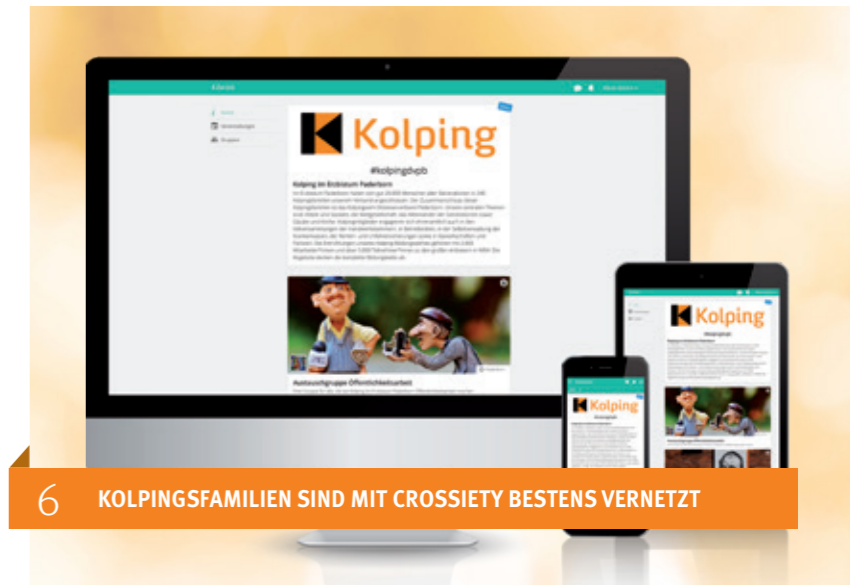
KOLPINGSFAMILIEN

Aus den Kolpingsfamilien und Bezirken	27
---	----

IMPULS

Alles hängt am seidenen Faden	30
-------------------------------------	----

IMPRESSUM



6 KOLPINGSFAMILIEN SIND MIT CROSSIETY BESTENS VERNETZT



14 EIN DEUTLICHES ZEICHEN GEGEN RECHTS



18 WOLLER UND MACHER 2.0

„ÜBER DEN SCHATTEN SPRINGEN UND FREIRÄUME LASSEN“

Kommunikationsberater Erik Flügge über die Chancen von Kooperationen

Im September vergangenen Jahres hat Erik Flügge, Kommunikationsberater, Autor und Chef der Kölner Agentur „Squirrel & Nuts“, unser Austauschtreffen Öffentlichkeitsarbeit gestaltet. Neben der Frage, wie Kolpingsfamilien neue Mitglieder gewinnen, ging es darum, wie Kooperationen dazu beitragen können, die Zukunft der Kolpingsfamilien zu sichern. Wir haben uns deshalb zu unserem Schwerpunktthema Vernetzung noch einmal mit Erik Flügge zum Interview getroffen.

IST ES SCHWERER GEWORDEN, MENSCHEN FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT ZU GEWINNEN?

Nein. Das lässt sich bei den jungen Menschen durch Zahlen belegen: Der Anteil junger Menschen, die sich engagieren, ist in den vergangenen Jahren im Verhältnis zu ihrer Gesamtzahl sogar gestiegen. Aber wegen des demografischen Wandels gibt es weniger junge Menschen als früher. So entsteht der Eindruck, junge Menschen seien nicht mehr so engagiert.

Hinzu kommt: Wir haben viele Vereine und Verbände. Sie alle haben Vorstände und Gremien, die besetzt werden müssen. Wenn diese Posten vergeben sind, bleiben zu wenige Menschen für das ehrenamtliche Engagement vor Ort übrig. Zu viel Struktur für zu wenig geborenen Nachwuchs.

MÜSSEN VERBÄNDE UND VEREINE ALSO ETWAS AN IHREN STRUKTUREN ÄNDERN?

Die vorrangige Aufgabe eines Verbandes

ist, dafür zu sorgen, dass spürbare Ergebnisse bei den Menschen ankommen. Kolping ist angetreten, um Gemeinschaft zu schaffen, um Menschen, die beruflich unterwegs sind, eine Heimat zu bieten. Die Menschen, die sich dafür engagieren möchten, müssen auch die Kraft haben, dies zu tun. Sie dürfen sich nicht in den Gremien verzetteln. Die Verwaltung darf bei Verbänden und Vereinen nicht zum Selbstzweck werden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Politik. Parteien haben große Probleme, junge Menschen für ihre Vorstände zu finden. Gleichzeitig waren schon lange nicht mehr so viele junge Menschen auf der Straße wie in diesen Tagen. Sie demonstrieren für ihre Anliegen. Sie wollen nicht verwalten, sondern gestalten. Bei Kolping ist das nicht anders. Genauso in der Kirche: Junge Menschen wollen nicht in Kirchenvorständen sitzen, aber sie organisieren Jugendgottesdienste.

TRIFFT DER DEMOGRAFISCHE WANDEL DAS LÄNDLICH GEPRÄGTE ERZBISTUM PADERBORN BESONDERS HART?

Eindeutig ja. Erstens ist die Zahl der Neugeborenen hier geringer als die Zahl der Menschen in der Generation darüber. Zweitens ziehen junge Menschen in die Städte. Ehrlich gesagt, das kann ich verstehen. Dort machen sie ihre Ausbildung, gehen zur Uni, haben ihre Freunde, die Chance, einen Partner zu finden, ist größer als auf dem Land. Zum Beispiel Köln: Hier ist die Geburtenrate nicht höher als

anderswo. Aber im Durchschnitt werden die Menschen nicht älter. Das liegt daran, dass junge Menschen hierhin ziehen. Auch aus dem Erzbistum Paderborn.

Kolping kann daran nichts ändern. Es geht darum, sich darauf einzustellen. Für die Menschen, die da sind, tolle Aufgaben zu schaffen. Ein Rechenschaftsbericht ist keine tolle Aufgabe. Es ist unfassbar langweilig, einen zu schreiben. Nach dem Vereinsrecht brauchen wir aber Rechenschaftsberichte. Hier muss Kolping als Verband Dienstleister für die Menschen vor Ort sein. Verwaltungsaufgaben können zentralisiert werden. Dann können sich die Ehrenamtlichen vor Ort wieder ihren eigentlichen Aufgaben widmen.

WIE LOCKEN WIR NEUE INTERESSIERTE IN DIE KOLPINGSFAMILIEN? DURCH NEUE ANGEBOTE?

Das ist so ein typischer Gedanke. Zusatzangebote zu schaffen – für die es aber gar nicht genug Leute gibt. Nehmen wir wieder die Kirche als Beispiel: Es kommen immer weniger Menschen in die Kirche. Also werden mehr Gottesdienste angeboten. Das macht mehr Aufwand, ohne dass die Kirche damit mehr Leute erreicht, weil es diese Menschen gar nicht gibt. Vereine und Verbände neigen dazu, es genauso falsch zu machen.

Die gegenteilige Strategie ist richtig. Vereine und Verbände sollten zentrale Angebote schaffen als Rahmen, in dem sich die Menschen individuell entfalten

können. Das ist natürlich auch eine Generationenfrage. Die älteren Mitglieder, die sich schon lange engagieren, müssen zulassen, dass die jüngeren ihre eigenen Entscheidungen treffen. Auch wenn sie das vielleicht nicht so toll finden.

WELCHE CHANCEN BIETET DIESE STRATEGIE DEN KOLPINGSFAMILIEN?

Es gibt Kolpingsfamilien, die überaltern oder schließen müssen. Bei denen ist es nicht anders als bei einer Bauernfamilie, die ihren Hof an ihre Kinder übergibt: Man setzt sich zusammen und regelt das Erbe. Wichtig wird in Zukunft sein, dass die Erben nicht unbedingt bei Kolping sein müssen. Warum soll man sich nicht mit anderen Vereinen oder Gruppen zusammensetzen?

Zwei Dinge sind dabei entscheidend. Es muss klar sein, dass die Eltern sich zukünftig aus den laufenden Geschäften heraushalten, auch wenn nicht alles bleiben wird, wie es jetzt ist. Andererseits brauchen sie aber Sicherheit. So etwas wie ein Wohnrecht auf Lebenszeit, das die Bauernfamilie auf dem Hof bekommt.

SIND KOOPERATIONEN DER ERSTE SCHRITT AUF DEM WEG ZUM GEMEINSAMEN ERBE?

Ja. Ein Verein braucht einen Vorstand. Aber niemand braucht 50 Vorstände. Und dann auch noch auf Ortsebene, in den Bezirken, im Diözesanverband, im Bundesverband und international. Parallel dazu natürlich auch bei der Kolpingjugend. Man könnte doch

sagen, es gibt nur einen Verein mit einem Vorstand. Darunter gibt es Abteilungen, die sich ihren jeweiligen Aufgaben widmen.

Sportvereine sind da schon viel weiter. Lokal haben sich verschiedene Sportarten längst unter dem Dach eines Sportvereins zusammengetan. Das funktioniert richtig gut. Die Kirche dagegen ist noch nicht sonderlich weit. Jeder Verband hat Strukturen auf allen Ebenen. Das bindet viele Menschen, die nicht für den eigentlichen Verbandszweck da sein können. Nicht nur bei Kolping, auch bei der KJG, bei den Pfadfindern und so weiter.

WIE FUNKTIONIERT VERNETZUNG ERFOLGREICH? HABEN SIE TIPPS?

Gehen wir von einem misslungenen Beispiel aus und leiten daraus Erkenntnisse ab, wie es besser geht: die Zusammenlegung von Kirchengemeinden zu Pastoralen Räumen. Die Menschen in den Gemeinden haben das als eine Entscheidung des Bischöflichen Ordinariates wahrgenommen. Sie fühlten sich davon überfahren.

Gut funktioniert es immer, wenn man die Menschen frühzeitig einbezieht, wenn man anfängt, möglichst viel gemeinsam zu machen. Zum Beispiel ein gemeinsames Familienfest, in diesem Jahr in dem einen Ort und im nächsten Jahr in dem anderen. Dann lernen die Menschen sich kennen und fangen an, sich zu verstehen. Später kann man dann die Frage stellen, ob man wirklich zwei Kolpinghäuser braucht oder ob eines genügt.

DABEI GEHT ES NICHT NUR UM DIE MAUERN EINES HAUSES. AUCH UM DIE MAUERN IN DEN KÖPFEN.

Wer, wenn nicht wir Katholiken, versteht den Zusammenhang zwischen Gegenstand und Emotion? Wir hängen an Gegenständen. An Reliquien. Wir verbinden damit Erinnerungen. Deshalb muss man schauen, welche Gegenstände man mitnimmt in das gemeinsame Haus.

Das ist wie in einer Ehe. Zwei Menschen lernen sich kennen, ziehen zusammen ... und wenn sie in die vorhandene Wohnung eines der beiden Partner ziehen, müssen sie darauf achten, dass der andere dort nicht immer nur zu Gast ist. Man muss das Haus gemeinsam in Besitz nehmen, gemeinsam gestalten.

EIN REZEPT FÜR EINE GUTE EHE IST, DASS SICH DIE PARTNER IN DER REGEL TAGS ÜBER KAUM SEHEN.

Es ist spannend, sich gegenseitig Freiräume zu lassen. Eine Ehe funktioniert häufig nur, wenn man nicht den ganzen Tag aufeinander hängt. Deshalb ist es besser, wenn Kolping nicht nur mit Kolping zusammenarbeitet, sondern auch mit anderen Vereinen und Gruppen. Kolping könnte zum Beispiel mit den Ministranten etwas zusammen machen. Dazu müssen aber beide über ihren Schatten springen und die Alten den Jungen Freiräume lassen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Mario Polzer



Erik Flügge beim Austauschtreffen Öffentlichkeitsarbeit im September 2019 in Paderborn.

#KOLPINGDVPB

KOLPINGFAMILIEN IM DIÖZESANVERBAND SIND MIT CROSSIETY BESTENS VERNETZT

Das spricht für Crossiety:

- Neuigkeiten, Veranstaltungen, Terminabsprachen, Chats, Austausch von Dokumenten: alle Vorteile bekannter Apps und Social-Media-Plattformen in einer Anwendung – datensicher gemäß europäischer Datenschutz-Verordnung.
- Keine „Filterblase“, kein Algorithmus, keine Werbung: Alle Nutzer*innen bekommen wirklich alle Informationen, die sie haben möchten.
- Von „öffentlich“ bis „lokal“: Wer eine Info einstellt, kann festlegen, für welchen Personenkreis sie bestimmt ist.
- Vertraulichkeit gewährleistet: Geschlossene Gruppen ermöglichen den Austausch mit einem begrenzten Personenkreis. So können Teams Interna besprechen und vertrauliche Dokumente austauschen.
- Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch: Crossiety fördert die Vernetzung mit anderen Kolpingsfamilien, Bezirken und Einrichtungen im Diözesanverband Paderborn.

Mitmachen:

Einfach auf <http://kolpingdvpb.crossiety.app> mit wenigen Eingaben und Klicks registrieren. Crossiety gibt es auch kostenlos als App fürs Smartphone und Tablet. Neue Nutzer werden automatisch Mitglied der Gruppe „Willkommen bei #kolpingdvpb“. Von hier aus könnt Ihr das virtuelle Kolping im Erzbistum Paderborn bei Crossiety erkunden, alle Funktionen nutzen, Gruppen (zum Beispiel für Eure Kolpingsfamilie) gründen und andere Nutzer dazu einladen.

Auch interessierte Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen!

Um den Austausch der Kolpingsfamilien untereinander, aber auch mit der Bezirksebene und dem Diözesanverband zu fördern, setzen wir seit der Diözesanversammlung auf Crossiety, eine digitale Plattform, die in der Schweiz entwickelt wurde.

Für Kolping im Erzbistum Paderborn steht bei Crossiety der Channel #kolpingdvpb zur Verfügung. Wir freuen uns über die ersten Kolpingsfamilien, die Crossiety nutzen, und über die positiven Rückmeldungen, die wir bekommen.



Ansprechpartner beim Diözesanverband:

Mario Polzer
Tel. 05251 2888-524
mario.polzer@kolping-paderborn.de

Stimmen zu Crossiety:

„Mit Crossiety können wir gut arbeiten. Egal ob es darum geht, unsere Mitglieder zu Veranstaltungen einzuladen, Freiwillige für Arbeitseinsätze zu suchen oder im Vorstand an unsere Sitzung zu erinnern. Es klappt super und wir sind aktiv dabei, allen unseren Mitgliedern, die ein Handy oder einen Computer haben, die Plattform einzurichten. Mir persönlich gefällt am besten die Vernetzung im ganzen Diözesanverband. Ich kann leicht Kontakt zu anderen Kolpingjugendlichen herstellen und mit ihnen Ideen austauschen. Je mehr sich anmelden, umso größer werden die Möglichkeiten.“

Finn Tebbe, Kolpingjugend Siedlinghausen

„Wir haben mit Crossiety eine gute Plattform gefunden, um die Verbesserung der Kommunikation und Information der Mitglieder in Angriff zu nehmen. Die ersten Schritte sind schnell erledigt und Verbesserungsvorschläge wie die Realisierung einer Dateiablage werden positiv entgegengenommen. Auch die Verlinkungen mit anderen Kolpingsfamilien sind für die Zukunft interessant. Es bleibt noch die Aufgabe, die Mitglieder anzusprechen und für diese neue Plattform zu gewinnen und dann die Pflege der Inhalte zu gewährleisten.“

Norbert Hackstein, Kolpingsfamilie Stukenbrock

„CROSSIETY FÖRDERT SOZIALES ENGAGEMENT“

Interview mit Stefan Neisemeier, Geschäftsführer der Agentur gotoMEDIA



„Crossiety bringt die Menschen vor Ort weiter“: Stefan Neisemeier, Geschäftsführer von gotoMEDIA (links), im Gespräch mit „Praxis & Nah“-Redakteur Mario Polzer.

„Wer hat's erfunden?“ „Die Schweizer.“ Dieser einprägsame, kurze Wortwechsel aus einem Fernseh-Werbespot trifft auch auf Crossiety zu, die neue digitale Kommunikationsplattform von Kolping im Erzbistum Paderborn. In Deutschland steht die Kommunikationsagentur gotoMEDIA in Delbrück hinter Crossiety. Sie ist unser Projektpartner im Diözesanverband. Im Interview erläutert Geschäftsführer Stefan Neisemeier, welche Vorteile die digitale Vernetzung den Kolpingsfamilien bietet.

IN STÄDTEN UND AUF DÖRFERN LEBEN VEREINE UND ANDERE INSTITUTIONEN OHNEHIN MITEINANDER IN EINER NACHBARSCHAFT. WARUM SOLLTEN SIE SICH AUCH DIGITAL VERNETZEN?

Natürlich lebt eine lokale Gemeinschaft immer zuerst von persönlichen Kontakten. Aber die Welt wird digital. Vereine und Kolpingsfamilien können sich dieser digitalen Transformation nicht entziehen. Langfristig gilt: Wen es digital nicht gibt, den gibt es nicht. Die Zielgruppen verlagern ihre Kommunikation immer stärker ins Internet. Es ist wichtig, sie dort zu treffen, wo sie kommunizieren.

Hinzu kommt, dass die Menschen mobiler werden. Viele, die sich in ihrer Frei-

zeit ehrenamtlich engagieren, arbeiten an einem ganz anderen Ort. Die digitale Vernetzung ermöglicht es, trotzdem mit dem Verein in der Heimat in Kontakt zu bleiben.

VIELE KOLPINGSFAMILIEN HABEN BEREITS BEI FACEBOOK UND IN ANDEREN SOZIALEN MEDIEN NETZWERKE AUFGEBAUT. GENÜGT DAS NICHT?

Natürlich brauchen Sie für die Öffentlichkeitsarbeit die großen, bekannten Plattformen. Diese bieten aber keine Sicherheit gemäß der Datenschutz-Grundverordnung. Das ist das Alleinstellungsmerkmal von Crossiety. Die privaten Daten der Nutzer werden nicht ausgewertet, um personalisierte Werbung anzuzeigen, weil Crossiety werbefrei ist. Außerdem gibt es bei Crossiety keine Algorithmen, die bestimmen, welche Inhalte die Nutzer sehen.

Ein weiterer Vorteil ist, dass Crossiety auf die Bedarfe von ehrenamtlichem Engagement zugeschnitten ist. Es bietet Werkzeuge zum Beispiel für die Organisation von Veranstaltungen. Genau das benötigen die Kolpingsfamilien ja oft. Terminabstimmung, Aufgabenverteilung, Absprachen treffen – all das bieten andere Plattformen nicht.

ERZÄHLEN SIE UNS GERNE EINMAL EINE ERFOLGSGESCHICHTE: WO FUNKTIONIERT DIE VERNETZUNG BEI CROSSIETY LOKAL BESONDERS GUT?

Da gibt es zwei Beispiele aus Diemelstadt, wo Crossiety auf kommunaler Ebene eingesetzt wird. Zum einen hat eine Kindertagesstätte die Kommunikation mit den Eltern komplett auf Crossiety umgestellt. Das ist effektiv, denn tatsächlich werden damit alle Eltern erreicht. Und es funktioniert papierlos. Die Zeit der Zettel und Papierschnipsel hat ein Ende.

Ein zweites Beispiel ist das Walmebad, ein Freibad in Diemelstadt. Eine Gruppe mit rund 200 Mitgliedern organisiert den Betrieb des Bades inzwischen komplett über Crossiety und nutzt dafür unter anderem die Möglichkeit, die Arbeit in Untergruppen zu koordinieren. Stellen Sie sich mal einen Gruppenchat bei WhatsApp mit 200 Leuten vor! Das Ganze funktioniert so effektiv, dass die Landesregierung den Betreibern des Walmebades jetzt einen Kredit über 50.000 Euro bewilligt hat. Damit soll das Freibad saniert werden. So bringt Crossiety am Ende wieder die Menschen vor Ort weiter.

STICHWORTE DEMOGRAFISCHER WANDEL UND MITGLIEDERSCHWUND: WIE KANN CROSSIETY HIER UNTERSTÜTZEN?

Gerade junge Menschen sind in der digitalen Welt zu Hause. Crossiety erleichtert ihnen den Zugang zum Vereinsleben und zeigt ihnen, dass ein Verein oder Verband mit den Mitteln kommuniziert, die sie nutzen. Crossiety kann somit dazu beitragen, den Kolpingsfamilien ein modernes Image zu geben.

BITTE VERVOLLSTÄNDIGEN SIE ZUM ABSCHLUSS FOLGENDEN SATZ: ICH SELBST NUTZE CROSSIETY, WEIL ...

... ich fest davon überzeugt bin, dass Crossiety hilft, soziales Engagement zu fördern und das Ehrenamt zu beleben. Das ist es, was mich am meisten antreibt.

Vielen Dank für das Gespräch!

Mario Polzer

„VOM ZUSAMMENSCHLUSS PROFITIEREN ALLE“

Bezirke Halle und Wiedenbrück gehen den Weg zukünftig gemeinsam

Manchmal entstehen Veränderungen aus guten Ideen, manchmal aus Notwendigkeiten – und manchmal kommt beides zusammen. Als die beiden Bezirksverbände Halle und Wiedenbrück im Juli vergangenen Jahres zum ersten Mal über einen Zusammenschluss sprachen, war die Ausgangslage vor allem im Bezirksverband Halle eindeutig: Die drei Kolpingsfamilien Halle, Werther und Steinhagen haben zusammen rund 170 Mitglieder und einen relativ hohen Altersdurchschnitt. Wenn immer weniger Menschen Vorstandsämter übernehmen möchten und können, diese aber sowohl in den Kolpingsfamilien als auch auf Bezirksebene besetzt werden müssen, führt das zu einer Doppelung von Ämtern. Die Arbeit „vor Ort“ bleibt dann unter Umständen auf der Strecke.

Im Juli 2019 trafen sich die beiden Bezirksverbände, begleitet und beraten von Mitgliedern des Diözesanverbandes, um über einen Zusammenschluss zu sprechen. Angesichts der Größe des Bezirksverbandes Wiedenbrück mit 17 Kolpingsfamilien und mehr als 4.000 Mitgliedern war der einzuschlagende Weg schnell gefunden: Der Bezirksverband Halle würde aufgelöst und seine Kolpingsfamilien in den Bezirksverband Wiedenbrück aufgenommen werden.

„Die größte Herausforderung war, den Kolpingsfamilien in Halle, Werther

und Steinhagen nicht das Gefühl zu geben, sie würden vom großen Verband in der Nachbarschaft ‚geschluckt‘,“ erinnert sich Christian Schlingschröder, Vorsitzender des Bezirksverbandes Wiedenbrück. Zwei weitere Treffen im 2. Halbjahr 2019 dienten dem gegenseitigen Kennenlernen und der Möglichkeit, Fragen, Antworten und Erfahrungen auszutauschen. Dass der vom Diözesanvorstand eingesetzte Bezirksbegleiter Christian Nagel zuvor der Stellvertreter von Christian Schlingschröder im Vorstand war, wertet dieser als



Vorteil: „Christian Nagel kennt die Bezirke und die Gegebenheiten und konnte uns deshalb gut unterstützen.“ Denn: „Jeder Bezirksverband ist individuell. Jede Kooperation und jeder Zusammenschluss muss einzeln betrachtet, geplant und umgesetzt werden“, weiß Christian Schlingschröder.

Zum 31. Dezember 2019 hat sich der Bezirksverband Halle aufgelöst. Der Diözesanvorstand hat dem im Februar zugestimmt.

Am 30. April wird die Bezirksversammlung Wiedenbrück voraussichtlich die Aufnahme der drei Kolpingsfamilien aus dem ehemaligen Bezirk Halle in ihren Verband formell beschließen. Damit ist der Zusammenschluss dann offiziell abgeschlossen.

„Alles lief reibungslos“, bilanziert Bezirksbegleiter Christian Nagel positiv, kurz und knapp. Das Jahr 2020 habe man sich als Übergangszeit gesetzt, sagt Christian Schlingschröder. Operative Dinge sind zu erledigen, unter anderem die Übernahme der Konten und laufender Verträge und die Änderung der Satzung des Bezirksverbandes Wiedenbrück. „Natürlich werden wir vom Bezirksvorstand mit den drei Kolpingsfamilien in Halle, Werther und Steinhagen in dieser Zeit noch einmal das persönliche Gespräch suchen.“ Und natürlich könne der große Verband auch von dem übernommenen kleinen lernen. Zum Beispiel habe es im Bezirk Halle immer gut organisierte und gut besuchte Veranstaltungen gegeben. „Wir werden schauen, was wir von diesen Erfahrungen und Kontakten weiter nutzen können“, sagt Christian Schlingschröder. Wichtig sei vor allem, dass den Ehrenamtlichen in den Kolpingsfamilien

n u n wieder mehr Zeit für die Arbeit vor Ort bleibe.

Informationen über den „neuen“ Bezirksverband Wiedenbrück gibt es auch im Internet unter www.kolping-bv-wd.de und in der Crossiety-Gruppe des Bezirksverbandes.

Mario Polzer



„DAS PERSÖNLICHE GESPRÄCH IST AM WICHTIGSTEN“

Immer am Puls der Zeit: Matthias Metzen ist „unser Mann in Berlin“

Er kommt aus Rheinland-Pfalz, bewegt sich sicher im „politischen Berlin“ und ist auch in der Welt zu Hause: Seit November 2018 leitet Matthias Metzen das Hauptstadtbüro des Verbandes der Kolping-Bildungsunternehmen

Deutschland e. V. Netzwerken ist seine tägliche Arbeit. Warum Kontakte so wichtig sind und warum er das persönliche Gespräch der digitalen Kommunikation vorzieht – unter anderem davon hat er uns im Interview erzählt.

WARUM IST DIE NETZWERKARBEIT VON KOLPING ZUR POLITIK SO WICHTIG?

Weil die Idee von Adolph Kolping zu gut ist, als das wir sie für uns behalten sollten. Weil die Welt, Europa und Deutschland mehr miteinander sprechen sollten, ja müssen. In Netzwerken spricht man miteinander. Die Kolping-Bildungsunternehmen haben durch ihre verschiedenen Geschäftsbereiche eine umfassende bildungspolitische und arbeitsmarktrelevante Fachexpertise. Es muss unser Anspruch und unser Ansporn sein, dafür zu werben. Als große Arbeitgeber werden wir bereits auf lokaler, regionaler, in einigen Bundesländern auf Landesebene als relevante gesellschaftliche Akteure wahrgenommen. Auf Ebene des Bundes und von Europa ist noch Luft nach oben. Mit der Eröffnung und hauptamtlichen Besetzung des Hauptstadtbüros wird den Kolping-Bildungsunternehmen als bundesweitem



Immer nah am Geschehen: Matthias Metzen (links) mit dem Bundestagsabgeordneten Peter Weiß (CDU) und dem Vorsitzenden des Verbandes der Kolping-Bildungsunternehmen, Werner Sondermann.

Akteur ein Gesicht in der Hauptstadt gegeben. An dieser spannenden Aufgabe darf ich seit dem 1. November 2018 mitarbeiten. In Berlin muss man sein, also sind wir genau dort. Dort ist der Platz, sich bekannt zu machen, sich einzubringen, für sich zu werben, für seine Ziele einzustehen. In einem Begriff zusammengefasst: In Berlin müssen die KBUs netzwerken.

STÄNDIG ERREICHBAR, IMMER DAS OHR AM PULS DER ZEIT, IM GESPRÄCH UND AUF DER HÖHE DER AKTUELLEN NACHRICHTENLAGE – IST DAS DIE RICHTIGE BESCHREIBUNG EINES NETZWERKERS IN BERLIN?

Auch KBU-Mitarbeiter dürfen schlafen und essen ... kleiner Scherz. Meine Tätigkeit ist kein Nine-to-five-Job, aber sie ist ungemein spannend und erfüllend. Mein Dienst-Handy schalte ich spätestens um 20 Uhr aus, es sei denn, ich bin noch dienstlich unterwegs. So gerne ich für die KBUs arbeite, mir ist – und darin stimme ich mit dem gesamten Vorstand überein – ein funktionierendes Privatleben wichtig. Natürlich gehört ein erhöhtes Kommunikationsaufkommen – am Telefon, in Terminen, in Briefen und elektronischen Nachrichten – zu meiner Tätigkeit. Auch die intensive Beobachtung von Entwicklungen im „politischen Berlin“ war mir vor Dienstantritt klar. Christliche Werte, hohes Engagement im Beruf und als Mensch auch privat sein zu können, schließen sich nicht aus, Sie sind der Reiz, der mich hierhergebracht hat.

Ein guter Mitarbeiter in Berlin hat nicht nur in Berlin seine Augen und Ohren offen, sondern hat gute Kontakte in ganz Deutschland und in die große Kolpingfamilie und besonders zu den Kolping-Bildungsunternehmen und pflegt diese. Die „Berliner Blase“ bildet nur einen kleinen Teil und leider auch nicht die Lebensrealität vieler Menschen in Deutschland ab. Aus diesem Grund bin ich „nah dran an den Leuten“, wie man in meiner Heimat in Rheinland-Pfalz sagt.

HAST DU EINEN TYPISCHEN ARBEITSTAG? UND WENN JA, WIE SIEHT ER AUS?

Das Schöne an meinem Job ist, dass kaum ein Tag den anderen gleicht. Natürlich gehören bestimmte Dinge fest zu meiner Arbeit, wie die tägliche Post, dazu ein Haufen elektronischer Nachrichten. Meine „geregelten“ Arbeitstage und -wochen hängen stark mit den Sitzungswochen des Deutschen Bundestages zusammen. Generell beginne ich jeden Arbeitstag mit einer intensiven Informationsauswertung und konzentriere mich dabei auf Sachverhalte und Projekte, die einen direkten oder indirekten Bezug zu gesellschafts-, bildungspolitischen und arbeitsmarktrelevanten Fragen haben. In sitzungsfreien Wochen bereite ich unter anderem Termine und Projekte für den Verband und den Vorstand vor. In Sitzungswochen begleite ich Mitglieder des Vorstandes zu Terminen und nehme für unseren Verband zum Beispiel an Ausschusssitzungen und an Sitzungen von Fraktionsarbeitsgruppen des Deutschen Bundestages teil, wenn uns die Teilnahme ermöglicht wird.

VERÄNDERT SICH DIE NETZWERKARBEIT DURCH DIGITALISIERUNG UND DIE SOZIALEN MEDIEN?

Ja, selbstverständlich. Digitalisierung und soziale Medien führen in einem hohen Maße zu Veränderungen in den Kommunikations- und Informationsbedarfen bei allen Akteuren des politischen Systems. Dem müssen die KBUs sich stellen und aktiv daran mitwirken. Informationen können von allen Beteiligten viel schneller und zielgerichteter gesucht, gefunden, analysiert und zur Verfügung gestellt werden. Jedoch birgt dies die Gefahr, sich in der Flut der gesammelten Informationen nicht mehr zurechtzufinden.

Die Netzwerkarbeit unseres Hauptstadtbüros trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem wir zum Beispiel unsere Stellungnahmen auf unserer Homepage veröffentlichen und gezielt den politischen Entscheidungsträgern zur Ver-

fügung stellen. Trotz Digitalisierung und sozialen Medien beruht der Kern unserer Arbeit auf zwei Säulen: Neben einer sach- und fachorientierten Interessenvertretung unterhalten wir ein breites Netzwerk zu Fachpolitikern, den Arbeitsebenen im Parlament und zur Ministerialbürokratie. Das persönliche Gespräch mit den Entscheidungsträgern ist immer unser wichtigstes Instrument. Es wird auch das wichtigste Instrument bleiben. Auge und Auge, von Angesicht zu Angesicht - im positiven Sinne Gesicht für Adolph Kolping zu zeigen.

GIBT ES EIN ERLEBNIS, AN DAS DU DICH BESONDERS GERNE ERINNERST?

Für mich sind Besuche bei unseren Mitgliedsunternehmen sehr interessant, weil ich dadurch einen besseren Kontakt auch zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekomme. Als Ereignis – obwohl ich selbst nicht teilgenommen habe – den Besuch von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn mit unserem Vorsitzenden Werner Sondermann in Mexiko im Herbst 2019 zu ermöglichen. Hierbei durfte ich mitgestalten und in der mir vertrauten spanischen Sprache dem Verband dienlich sein.

WAS MACHST DU, WENN DU NICHT FÜR KOLPING NETZWERKST – ALSO IN DEINER FREIZEIT?

Der tägliche Kontakt zu meiner Familie und meinen Freunden ist mir wichtig. Als leidenschaftlicher Ruderer mache ich fast täglich Sport und als Genussmensch koche ich sehr gerne. Als wissbegieriger Mensch gehört das Lesen und das Erkunden der Stadt und seines Umlandes – gerne auch mit dem Fahrrad – zu jeder Woche in Berlin.

Wenn ich mir zum Schluss etwas wünschen dürfte? Bei bester Gesundheit Spaß an der Arbeit mit vielen persönlichen Kontakten in die Kolpingfamilie – und dass unser Angebot und die Arbeit das Wohlfühlen der Mitgliedsunternehmen und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet.

Vielen Dank für das Gespräch!



Mit 14 teilnehmenden Teams war der EhrenamtsCup 2019 ein voller Erfolg. Auch die Kolpingjugend Bigge war dabei.

VERNETZUNG VOR ORT: EIN GEWINN FÜR ALLE BETEILIGTEN

Viele Angebote der Kolpingsfamilie Bigge werden erst durch Kooperationen zum Erfolg

Nicht nur in Berlin, auch in „Klein-Berlin“ ist Vernetzung wichtig. „Klein-Berlin“, so wird Bigge auch genannt, weil früher entlang der Hauptstraße Linden standen, wie ‚Unter den Linden‘ in der Hauptstadt“, erläutert Sebastian Becker, Mitglied im Vorstand der örtlichen Kolpingsfamilie. Bigge im Hochsauerland gehört zur Stadt Olsberg. So wie viele Orte in dieser Region stehen auch hier Vereine vor den Herausforderungen des demografischen Wandels: Junge Menschen gehen zur Ausbildung oder zum Studium weg. Nur wenige kommen anschließend zurück. „Deshalb legen wir einen Schwerpunkt auf unsere Jugendarbeit, um neue Mitglieder zu gewinnen“, sagt Sebastian Becker. „Über die Kinder und Jugendlichen erreichen wir dabei auch die Eltern.“

Zwei Erkenntnisse hat die Kolpingsfamilie dabei gewonnen. Erstens: Immer weniger Menschen sind bereit, dauerhafte Verpflichtungen in der Gemeinschaft ein-

zugehen. Regelmäßige, zum Beispiel wöchentliche Angebote sind nicht mehr so gefragt. Das liegt auch daran, dass Kinder und Jugendliche heute länger Schule und in ihrer Freizeit mehr Termine haben als früher. Die Kolpingsfamilie setzt stattdessen erfolgreich auf in sich abgeschlossene Projekte. Und zweitens: Vieles würde ohne Kooperationspartner nicht funktionieren. Deshalb haben sich die Bigger für viele ihrer Angebote Partner gesucht: andere Kolpingsfamilien in der Nachbarschaft, andere Vereine im Ort, kommunale Einrichtungen, aber auch Gewerbetreibende.

Ein aktuelles Beispiel für den Erfolg: Mit ihrer Zusammenarbeit mit den Messdienern möchte die Kolpingjugend beim Zeltlager in den Sommerferien in diesem Jahr an die Teilnehmerzahlen aus früheren Zeiten anknüpfen. „Ohne Vernetzung wäre das nicht möglich“, ist Thomas Götdecke, ebenfalls Vorstandsmitglied, überzeugt. „Es würden sowohl Teilnehmende als

auch helfende Hände auf Seiten der Betreuung fehlen.“ Anfang des Jahres haben beide Partner bei einem Vorbereitungswochenende gemeinsam Ziele besprochen und Wege abgesteckt. Die Organisatoren haben dann die 3. und 4. Klassen der örtlichen Grundschule besucht und Werbung für das Zeltlager in Ulrichstein (Hessen) gemacht. Kurz danach, Ende Januar, lagen schon 45 Anmeldungen vor – nicht weit weg vom selbst gesteckten Ziel 50, das bestimmt noch erreicht wird.

45 Kinder haben auch an der Halloween-Party Ende Oktober 2019 teilgenommen, ebenfalls gemeinsam veranstaltet von Kolpingjugend und Messdienern. Bei dieser dreistündigen Aktion wurde das Kolpinghaus zum Escape Room. Die Teilnehmenden waren begeistert.

Zusammen mit der Schützenbruderschaft St. Sebastian Bigge veranstaltet die Kolpingsfamilie die alljährliche Karnevals-Prunksitzung. „Wir kümmern uns um das

Programm. Die Schützen stellen die Halle und das Thekenteam“, sagt Sebastian Becker. 300 Zuschauer passen hinein. „Im vergangenen Jahr waren wir innerhalb von 45 Minuten ausverkauft.“ Damit auch die Kinder zu Karneval auf ihre Kosten kommen, organisiert die Kolpingsfamilie zusammen mit der Kolpingsfamilie aus dem Nachbarort Helmeringhausen und der Bigger Frauengemeinschaft auch den Kinderkarneval mit rund 150 jungen Menschen im Publikum. „Auch er lebt von der Zusammenarbeit. Zwischenzeitlich gab es diese Veranstaltung weder bei uns noch in Helmeringhausen.“

Gewinnbringend für alle ist auch die Partnerschaft mit der Stadtbibliothek. Ohnehin organisiert die Kolpingsfamilie regelmäßig Spieleabende im Kolpinghaus. Die „Lange Nacht der Bibliotheken“ war

der perfekte Anlass für einen Familienspieleabend in der Bücherei – und eine gute Werbung für beide Veranstalter. Dabei wurden neue Spiele vorgestellt und ausprobiert. Interessierte können in der Bücherei Informationen über die Altpapiersammlungen und Bücherbasare der Kolpingsfamilie bekommen. „Von den Bücherspenden profitiert auch die Bücherbox auf dem Kirchhof, die wir betreuen“, sagt Thomas Götdecke.

Ein Highlight im Olsberger Kalender ist inzwischen der EhrenamtsCup. Felix Liesen von der Kolpingjugend hat ihn ins Leben gerufen, 2019 fand er zum dritten Mal statt. Vereine und ehrenamtliche Gruppen spielen gegeneinander Fußball, haben eine Menge Spaß dabei und nutzen den Tag ganz nebenbei zum Netzwerken. Ende November waren 14 Teams dabei. Die

Bürgerstiftung „Wir in Olsberg“ stellt das Preisgeld, die Stadt Olsberg ist ebenfalls als Partner dabei. „Wer das Turnier nicht live in der Halle miterleben kann, wird per App und bei Facebook laufend informiert“, sagt Sebastian Becker. Ein Beispiel dafür dass, die Vernetzung vor Ort und im digitalen Netz wirksam ineinander greifen.

Dass die Gewerbetreibenden in Bigge und Olsberg und die im Ort ansässigen Banken die Vereine bei ihren Angeboten und Aktionen unterstützen, freut natürlich auch die Kolpingsfamilie. „Wir haben glücklicherweise keine Probleme, Sponsoren zu finden“, stellt Thomas Götdecke fest. „Wichtig ist es, bei den Anfragen nicht zu übertreiben. Dann funktioniert das bestens.“ Vernetzung vor Ort ist eben ein Geben und Nehmen.

Mario Polzer

WIR HELFEN HELFEN!



KOLPING RECYCLING IHR ZUVERLÄSSIGER PARTNER FÜR EINE ERFOLGREICHE SAMMLUNG.



EIN DEUTLICHES ZEICHEN GEGEN RECHTS

Umgang mit Rechtspopulisten war Schwerpunkt der Diözesanversammlung im November

Ein deutliches Zeichen gegen Rechts ging am 23. November von der Diözesanversammlung des Kolpingwerkes Paderborn aus. Knapp 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – 150 Delegierte aus dem gesamten Erzbistum und Gäste – waren an diesem Samstag im Gymnasium Schloß Holte-Stukenbrock zusammengekommen. Gastreferent war der Publizist Dr. Andreas Püttmann. Er berichtete, mit welchen Methoden Rechtspopulisten arbeiten. Sein Fazit: Rechte Einstellungen und christlicher Glaube sind unvereinbar.

Antipluralismus, das Schüren von Ängsten, Personen statt Inhalte, die Forderung nach einfachen Lösungen für komplexe Probleme und die Selbstdarstellung wahlweise als Helden oder als Opfer, je nach Bedarf – das sind wesentliche Merkmale des Rechtspopulismus. Dabei zielen rechte Parteien auf die Mitte der Gesellschaft: „Die AfD ist stark bei den mittelgebildeten Wählerinnen und Wählern mit

mittlerem Einkommen“, so Püttmann. „Sie setzt derzeit auf eine taktische Mäßigung. Wenn sie sich weiter so radikal darstellt wie bisher, wird sie bei 15 Prozent eingemauert bleiben.“

Immerhin seien bundesweit rund zwei Mio. Katholiken der Ansicht, bei dieser Partei eine Heimat zu finden. „Der

Lockstoff für Christen ist die traditionelle Ordnung der Geschlechter und die sich daraus ableitende Familienpolitik“, stellte Püttmann fest. Christlicher Glaube und Rechte Ansichten sind für ihn unvereinbar. „Die wichtigsten Werte des Christentums sind Demut, Gelassenheit und Empathie. Rechtspopulismus ist das genaue Gegen-



teil: Hybris, Daueraufgeregtheit und Verachtung.“ Die Delegierten forderte er auf, aktiv Stellung gegen Rechts zu beziehen: „Informieren und bilden Sie sich. Lassen Sie sich nicht einschüchtern. Nutzen Sie die Infrastruktur katholischer Bildungseinrichtungen. Als Christen können wir zu dieser Ideologie nicht schweigen.“

Neben den Regularien stand unter anderem die Vorstellung des neuen Kolping-Bildnisses auf dem Programm, das zukünftig als Ehrengabe des Diözesanverbandes bei Jubiläen von Kolpingsfamilien dient. Es zeigt Adolph Kolping mit zwei Handwerksgehilfen, die gemeinsam den Blick in die Zukunft richten und sich zusammen aufmachen, einen Weg zu beschreiten. Das Zitat dazu: „Nur mutig vorwärts, Gott wird für die Zukunft sorgen.“ Gestaltet hat es die Paderborner Künstlerin Natalja Laj. Sie hat das Bildnis zunächst als Aquarell umgesetzt und später in Zusammenarbeit mit der Glasmalerei Peters in Neuenbeken auf eine Glasstele übertragen, die in limitierter Auflage von 100 Stück hergestellt wird.

Lothar Heimann, Mitglied im Aufsichtsrat des Kolping-Bildungswerkes Paderborn, warb um Bewerbungen für den Schusterpreis, der in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben wird. Der Preis soll alle zwei Jahre verliehen werden und ist beim ersten Mal mit 3.000 Euro dotiert. Mit ihm sollen Projekte und Initiativen gewürdigt werden, die in besonderer Weise für das ehrenamtliche gesellschaftliche Engagement der Kolpingsfamilien stehen und „Leuchtturmcharakter“ haben.

Zum Abschluss der Diözesanversammlung feierten die Teilnehmer*innen gemeinsam mit Kolping-Bundespräsident Josef Holtkotte einen Gottesdienst. Im Rahmen dieser Feier wurde Dietmar Esken von Josef Holtkotte das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland für dessen langjähriges Engagement verliehen. Esken, sichtbar überrascht und ebenso gerührt, bedankte sich mit den Worten: „Wenn wir alle im Sinne Adolph Kolpings weitermachen, sind wir auf einem guten Weg.“



Dr. Andreas Püttmann (2. von rechts, hier mit den Diözesanvorsitzenden) rief die Delegierten in seinem engagierten Vortrag zu einem klaren Bekenntnis gegen Rechtspopulismus auf.



Sichtbar gerührt nahm Dietmar Esken das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland entgegen.



Diözesanpräsident Sebastian Schulz und die Künstlerin Natalja Laj stellten das neue Kolping-Bildnis vor: eine Glasstele, die Adolph Kolping mit zwei Handwerksgehilfen auf dem Weg in die Zukunft zeigt.

„DIE KAFFEEBOHNE IST DAS SYM- BOL UNSERER VERBUNDENHEIT“

TATICO wird 25 Jahre alt. Seit 1995 engagieren sich das Kolpingwerk Paderborn und die Kaffeerösterei Langen in Medebach für einen fair ge- handelten Kaffee und damit für die Verbesserung der Le- bensqualität der Kaffeeproduzenten in Mittelamerika. Am Samstag (15. Februar) war eine Veranstaltung in Medebach der offizielle Auftakt des Jubiläumsjah- res. Ganz bewusst hatten Kolpingwerk und Kaffee- rösterei Menschen eingeladen, die seit 25 Jahren ehrenamtlich für die Verbreitung des Kaffees sor- gen und damit zum Erfolg des Projektes beitragen.



Mit dem Anschneiden der Geburtstagstorte durch (von links) Klaus Langen, Werner Sondermann und Rufino Rodriguez begann in Medebach das TATICO-Jubiläumsjahr.



Rund 80 Gäste waren nach Medebach gekommen: um zu feiern, zurückzu- blicken und sich zu erinnern, aber auch um über die Zukunft von TATICO und über kommende Herausforderungen zu diskutieren. „Kaffee ist das Pionier-Produkt, wenn es um fairen Handel geht“, betonte Klaus Langen, Geschäftsführer der Kaffee- rösterei. „Anders als vor 25 Jahren haben viele Konsumenten heute ein ausgepräg- tes Bewusstsein für Lieferketten und die Lebensbedingungen der Produzenten – und sind bereit, dafür angemessene Preise zu bezahlen.“ Die wichtigsten Anbauländer befinden sich im sogenannten „Kaffeegür- tel“ zwischen 25 Grad nördlicher und 25 Grad südlicher Breite. Weltweit leben rund 25 Millionen Menschen vom Kaffeeanbau. Viele von ihnen unterhalb des Existenzmi- nimums. „Wenn zum Beispiel ein Kaffee in New York fünf Dollar kostet, kommen da- von nur zwei Cent beim Produzenten an“, rechnete Klaus Langen vor.

Die Stimme der Kaffeeproduzenten war an diesem Nachmittag Rufino Rod- riguez, Leiter des Kolpingwerkes in Hon- duras und Mitglied im Generalvorstand des internationalen Kolpingwerkes. Seit zehn Jahren arbeiten die Kolpingwerke in Paderborn und Honduras als Partner zu-

sammen. „Die Kaffeebohne ist das Symbol unserer Verbundenheit“, sagte er. „Zu fai- ren Preisen gehandelter Kaffee trägt dazu bei, dass Jugendliche in Honduras nicht in die Kriminalität abrutschen oder ab- wandern, um anderenorts ihren Lebens- unterhalt zu verdienen.“ Durch die Unter- stützung aus Deutschland könne unter anderem die Stelle eines Agraringenieurs finanziert werden, der die Kaffeeprodu- zenten begleitet und weiterbildet.

Der Ursprung des TATICO-Kaffees war eine zufällige Begegnung beim Diözesa- kolpingtag 1994 in Medebach. Dort traf der damalige Geschäftsführer des Kolping- bildungswerkes Paderborn, Werner Son- dermann, den damaligen Bürgermeister der Stadt Medebach, Günter Langen, der auch Inhaber der Kaffeerösterei Langen war. Die beiden kamen ins Gespräch über die Partnerschaft mit dem Kolpingwerk in Mexiko und darüber, dass Günter Langens Sohn Klaus damals in Honduras arbeitete, um direkt bei den Produzenten etwas über Kaffee zu lernen und sich damit auf die Übernahme der Rösterei vorzubereiten.

„Kolping Mexiko hat damals im Hoch- land von Chiapas kleine Kaffeeprodu- zenten begleitet und wurde von vielen Kolpingmitgliedern aus Paderborn unter-

stützt“, berichtete Werner Sondermann und Klaus Langen ergänzte: „Anfang 1995 haben wir den ersten Vertrag unterschrie- ben: 275 Säcke Kaffee zu fairen Bedingun- gen. Kurz darauf stand der erste Container vor unserer Rösterei.“ Der Name TATICO stammt aus der indigenen Tzotzil-Sprache. Tatic bedeutet: „Herr, Gott, Vater“. „Das klang für europäische Ohren etwas hart, sodass wir kurzerhand ein O angehängt haben“, so Werner Sondermann.

Bei der Markteinführung bekam das Kolpingwerk Unterstützung von Flem- ming Povlsen, damals Fußballprofi bei Borussia Dortmund. „Dank ihm hatten wir im Juni 1995 sogar einen Bericht über TATICO in der Bild-Zeitung“, erinnerte sich Klaus Langen. Eine wichtige Säule beim Verkauf waren und sind ehren- amtliche Engagierte aus den Kolpings- familien, die den Kaffee in ihren Orten

verkaufen, zum Beispiel sonntags nach dem Gottesdienst. Schon 1996 konnte symbolisch das 500.000. Paket Kaffee an die damalige Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth überreicht werden.

Eine der großen Herausforderungen der Zukunft wird für die Kaffeeproduzenten der Klimawandel sein. „Klimaereignisse wie Unwetter oder Phasen extremer Tro- ckenheit werden weniger vorhersehbar“, erläuterte Klaus Langen. Das begünstige unter anderem Krankheiten der Kaffee- pflanzen. „Im Jahr 2050 könnte die welt- weite Erntemenge geringer sein als heute, wobei sich die Nachfrage vermutlich ver- doppeln wird.“ Tatsächlich ist Kaffee laut Statistik schon jetzt eines der beliebtesten Getränke: Die Deutschen tranken laut Sta- tistischem Bundesamt im Jahr 2018 pro Person 164 Liter, dagegen nur 150,5 Liter Mineralwasser und 102 Liter Bier.

„Für das Kolpingwerk Paderborn ist Kaf- fee nicht nur ein Aspekt unserer inter- nationalen Zusammenarbeit, sondern auch Teil unserer Bildungsarbeit vor Ort“, betonte Diözesansekretär Thorsten Schulz. „Wir können damit Themen wir fairen Handel, Lieferketten oder Klima- wandel sehr praxisnah transportieren.“ Interessierte können sich schon jetzt den Termin der nächsten öffentlichen Veranstaltung des TATICO-Jubiläumsjah- res notieren: Am Samstag, dem 5. Sep- tember, findet in Soest die Fachtagung „Wandel durch Handel(n) – Ehrlich. Fair. Bio.“ statt. Sie wird von der TV- Moderatorin und TATICO-Botschafterin Yvonne Willicks moderiert. Weitere In- formationen dazu gibt es im Internet auf www.tatico.de/25jahre.

Mario Polzer

EHRlich. TATICO FAIR. BIO.
KAFFEE MACHT DIGITAL.
www.ehrlich-fair-bio.de
 Kolping Langen
WEIL DIE TATICO-INITIATIVE den Kaffeeproduzenten Schritthalten auf modernen Handelswegen ermöglicht.
FAIR gehandelt



WOLLER UND MACHER 2.0

Das Engagierten- und Austauschtreffen

In vielen Kolpingsfamilien gibt es gute Ideen, Aktionen und Projekte, die Vorbild und Beispiel für Andere sein können. Doch wie erfahren und lernen die Kolpingsfamilien voneinander? Auch im Zeitalter der digitalen Vernetzung sind der persönliche Austausch und das unmittelbare Kennenlernen guter Beispiele nicht zu ersetzen.

Genau das möchten wir Euch bieten: Woller und Macher 2.0 ist das Engagierten- und Austauschtreffen von Kolping Paderborn. Trefft Aktive aus anderen Kolpingsfamilien. Schaut Euch Beispiele guter Praxis an und sprecht mit den Macher*innen. Lernt in Workshops mehr über verbandsübergreifende Themen. Erfahrt, wer den ersten Schusterpreis gewinnt.

Geboten werden

- Projektvorstellungen aus Kolpingsfamilien
- Workshops u. a. zu: Prävention, Entwicklung der mittleren Ebene, Ehrenordnung, Corporate Design
- Vorstellung der Themen und Angebote aus den Fachausschüssen und dem Diözesanbüro
- Vorstellung der digitalen Kommunikationsplattform Crossiety
- Kolping Roadshow Integration
- Infostand von Kolping Recycling
- Präsentation des Kolping-Bildungswerkes
- TATICO Kaffeebar, Wurstclub-Mobil und Riesenpizza

Das Programm

- 10 Uhr**
Eröffnung
anschl. durchgängig bis 15.30 Uhr
Messe und Präsentationen
- 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr**
Workshops #1
- 12 Uhr bis 13.30 Uhr**
Mittagessen
- 14 Uhr bis 15 Uhr**
Workshops #2
- 15 Uhr bis 15.30 Uhr**
Kaffeepause
- 15.30 Uhr bis 16 Uhr**
Verleihung des Schusterpreises,
anschl. Abschluss

müssen kein Amt in einer Kolpingsfamilie haben. Für Essen und Getränke ist gesorgt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung: im Diözesansekretariat bei Birgit Heath, Tel. 05251 2888-523 oder per E-Mail: heath@kolping-paderborn.de. Die Kolpingjugend bietet eine Kinderbetreuung an. Wenn Ihr Kinder mitbringt und die Betreuung nutzen

möchtet, gebt bitte bei Eurer Anmeldung an, wie viele Kinder Ihr mitbringt und wie alt sie sind.

Bewerbungen und Vorschläge für den mit 3.000 Euro dotierten Schusterpreis sind noch bis Ende März möglich: www.kolping-paderborn.de/jetzt-projekte-fuer-den-schusterpreis-2019-vorschlagen/

Woller und Macher 2.0: Infos kompakt

Termin: Samstag, 6. Juni 2020, 10 Uhr bis 16 Uhr

Ort: BANG Starter Center, Osterloher Straße 85, 33129 Delbrück-Ostenland

Die Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Teilnehmer*innen



Die „Aktion Rumpelkammer“ ist ein wichtiger Termin im Kalender vieler Kolpingsfamilien. Bei der „Brücke“ in Bad Lippspringe wird die Kleidung vorsortiert und verladen.

BEI „AKTION RUMPELKAMMER“ DAS VORJAHRESERGEBNIS ÜBERTROFFEN

Kreative Ideen bei Altkleidersammlungen – Nach wie vor wichtige Erlösquelle

Jetzt im Frühjahr und im Herbst haben sie „Saison“: die Altkleidersammlungen der Kolpingsfamilien, die in vielen Orten stattfinden. „Die Erlöse sind eine wichtige Säule der Finanzierung unserer Projekte vor Ort, im Verband und in der internationalen Partnerschaftsarbeit“, sagt Diözesansekretär Thorsten Schulz.

Eine Erfolgsmeldung kam Ende Januar aus dem Kreis Gütersloh. Dort haben 19 Kolpingsfamilien Altkleider gesammelt und dabei das gute Ergebnis des Vorjahres übertroffen. „Bei unserer ‚Aktion Rumpelkammer‘ kamen 102 Tonnen Altkleider zusammen, nach 95 Tonnen im Vorjahr“, berichtet Christian Schlingschröder, Vorsitzender des Kolping-Bezirksverbandes Wiedenbrück. Den Termin – den dritten Samstag im Januar – haben die ehrenamtlichen Helfer fest im Kalender notiert. „Von Jung bis Alt sind alle dabei. Gemeinsam etwas zu machen, das ist für viele die Motivation.“

„Rund zwei Drittel unserer Kolpingsfamilien machen bei den Altkleidersammlungen mit“, sagt Thorsten Schulz. „Erfreulich ist, dass die Erlöse aus den Straßensammlungen der ‚Aktion Rumpelkammer‘ mit gut 80.000 Euro pro Jahr seit Jahren stabil sind.“ Daneben sind vor allem die orange-farbenen Sammelcontainer bekannt, die vielerorts aufgestellt sind. So kamen zum Beispiel im Bezirk Wiedenbrück im vergan-

genen Jahr 540 Tonnen in 102 dort aufgestellten Containern zusammen.

Die Erlöse aus den Altkleidersammlungen werden aufgeteilt. Ein Teil bleibt vor Ort in den Kolpingsfamilien und Bezirksverbänden, die davon unmittelbar Aktionen und Projekte finanzieren. Der Teil, der zum Diözesanverband fließt, wird für drei Zwecke verwendet: Zum einen für die Förderung der internationalen Arbeit des Kolpingwerkes. Zweitens gibt es einen Sozialfonds, aus dem auf Antrag bedürftige Einzelpersonen Geld erhalten können. Drittens geht ein Teil in den Jugend- und Erwachsenenbildungsfonds. Davon profitieren auch die Kolpingsfamilien, die Geld aus diesem Fonds für Bildungsangebote abrufen können.

Eine Herausforderung bei der Organisation der Sammelaktionen ist es, junge Menschen zu begeistern und damit den Altersdurchschnitt der Aktiven zu senken. Dabei sind die Kolpingsfamilien kreativ. Manche arbeiten mit Gruppen der Firmenvorbereitung zusammen. Wo die Abholung der Altkleider nicht mehr problemlos organisiert werden kann, finden Bringsammlungen statt, die als Gesprächsmöglichkeit bei einem Kaffee genutzt werden. Im Kreis Gütersloh ist die „Aktion Rumpelkammer“ traditionell eine gemeinsame Aktion der Kolpingsfamilien und der Landjugend. „Die Erlöse werden geteilt. So profitieren

alle“, sagt Christian Schlingschröder. „Da uns die Ideen nicht ausgehen, sind wir zuversichtlich, dass die Sammlungen auch zukünftig eine zuverlässige Erlösquelle bleiben“, fasst Diözesansekretär Thorsten Schulz zusammen.

Auch die Inklusionsfirma „Die Brücke“ in Bad Lippspringe engagiert sich. „Als Dienstleister der Kolping Recycling GmbH übernehmen wir die Logistik für rund 380 Altkleider-Sammelcontainer im Erzbistum Paderborn, von der Leerung der Container über eine grobe Vorsortierung bis zur Verladung“, sagt Prokurist Christian Hoffbauer. „Die Brücke“, ein Tochterunternehmen des Kolping-Bildungswerkes Paderborn, ist eines der ältesten Inklusionsunternehmen in Deutschland. Hier arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

Mario Polzer

Neuer Ansprechpartner für Kolpingsfamilien

Seit dem 1. Februar ist Christian Hoffbauer Ansprechpartner der Kolpingsfamilien im Diözesanverband für alle Fragen rund um das Thema Altkleider – unabhängig davon, mit welchem Verwerter sie zusammenarbeiten. Er hat Michael Röleke abgelöst. Christian Hoffbauer ist erreichbar unter Tel. 05252 939933 und per E-Mail: christian.hoffbauer@w-db.de



Kleider machen Leute: Vor seinem Kleiderschrank wählt Öner Ersin zusammen mit seiner Assistentin Isabelle Kleta die zu seinem Anzug und Hemd passenden Schuhe aus.



Öner Ersin unterwegs am Biggensee. Dabei wird er von seinem Assistenten Andreas Schulz begleitet. „Mein Rollstuhl bedeutet für mich Freiheit“, sagt der 32-Jährige.

„ICH MÖCHTE EIN ANDERES BILD VON BEHINDERUNG VERMITTELN“

Öner Ersin aus Olpe sucht die Öffentlichkeit, um gegen Klischees zu kämpfen

Der Anzug sitzt perfekt. Das Hemd ist farblich passend gewählt, die Lederschuhe auf Hochglanz poliert. Keine Frage: Dieser Mann legt Wert auf sein Aussehen und seine Garderobe. Der Blick in den Spiegel ist Pflicht, bevor er das Haus verlässt. Doch für Öner Ersin ist nicht etwa Eitelkeit der Grund dafür. „Normal gekleidet wurde ich nicht für voll genommen“, erinnert er sich. „Die Leute sahen meinen Rollstuhl und viele dachten: ‚Der hat nichts im Kopf.‘ Es ist eine Frage der Wertschätzung. Kleider machen eben Leute.“

Öner Ersin war ein Frühchen, wurde dreieinhalb Monate vor dem errechneten Termin geboren. „Ich war nur so groß wie eine Gabel“, erzählt er. Und weil Messer und Gabel im Café am Biggensee beim Gespräch mit ihm neben dem Teller mit der Waffel liegen, bekommt man eine Vorstellung davon, was das bedeutet. Als Folge der zu frühen Geburt hat Öner Ersin eine Tetraspastik, die seine Beweglichkeit stark einschränkt. „Die Spastik ist wie ein zweiter Mensch in mir, der immer das Gegenteil von dem macht, was ich möchte. Wenn ich ein Euro-Stück in die Hand nehmen möchte, wirft die Spastik es auf den

Boden.“ Bei nahezu allen Dingen seines Alltags benötigt Öner Ersin Assistenz. Die bekommt er vom Team des Ambulant Betreuten Wohnens der „Brücke Südwestfalen“ in Olpe, ein Tochterunternehmen des Kolping-Bildungswerkes Paderborn. Rund um die Uhr ist eine persönliche Assistentin oder ein Assistent für ihn da.

Seit eineinhalb Jahren hat Öner Ersin eine eigene Wohnung in Olpe. Schon seit seinem 18. Geburtstag war dies sein großer Wunsch. „Ich musste erst meine Eltern davon überzeugen. Die haben mir das nicht zugetraut.“ Nach dem ersten Kontakt mit der „Brücke Südwestfalen“ vor knapp

drei Jahren hat er dieses Ziel dann konkret formuliert. Ist bei den Eltern ausgezogen und genießt nun die zentrale Lage seiner Wohnung und die Nähe zum Biggensee. Im Wohn- und Schlafzimmer steht auch sein Kleiderschrank. Der bietet Platz für 20 Hemden – „In jeder Farbe eins oder zwei“ –, zwei Anzüge und – „meine geheime Leidenschaft“ – 14 Paar Schuhe. Die Kleidung ist das äußere Zeichen für das Anliegen von Öner Ersin: „Ich möchte der Gesellschaft ein anderes Bild von Behinderung vermitteln.“

An zwei Tagen in der Woche arbeitet er in einer Werkstatt für behinderte Menschen im benachbarten Attendorn. Viel

vom Rest seiner Zeit verbringt er damit, Vorträge zu halten. Er besucht Schulen und berichtet vom Alltag mit seiner Behinderung. Von den chronischen Schmerzen, die damit einhergehen, den Medikamenten, die er dagegen nimmt, der Ergotherapie, die er zwei Mal pro Woche hat. Aber auch vom Umgang der Gesellschaft mit Menschen mit Behinderung. „Viele Menschen legen heute Wert auf materielle Dinge“, sagt Öner Ersin. „Ich versuche den Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, dass schmerzfrei Luft holen zu können mehr Wert ist als ein teures Auto.“ Um seinen jungen Zuhörern wenigstens ein bisschen das Gefühl zu vermitteln, was Leben mit einer Behinderung bedeutet, dürfen sie sich in seinen Elektrorollstuhl setzen und das Steuer übernehmen. „Ich bitte sie dann, rückwärts zwischen zwei Stühlen einzuparken.“ Gar nicht so einfach, wie die meisten feststellen.

Zehn Kilometer pro Stunde schafft sein Rollstuhl, wenn Öner Ersin unterwegs ist. Zum Beispiel bei einer Runde um den Biggensee mit seinem Assistenten Andreas Schulz, der ihn mit dem Fahrrad begleitet. „Mein Rollstuhl bedeutet für mich Freiheit. Luft spüren. Unterwegs sein.“ Die Grenze setzt nur die Laufzeit des Akkus. Seine bislang weiteste Tour führte ihn nach Attendorn und zurück, 40 Kilometer. „Das war mega-anstrengend. Die Spastik macht mein Leben zu einem Dauerlauf im Sitzen.“ Bewusst muss Öner Ersin darauf achten, Anspannung abzubauen, um nicht zu verkramphen. Er kennt seinen Körper, versetzt sich in Gedanken in bestimmte Situationen, um schnell darauf reagieren zu können. „Vieles ist Kopfsache. Stress und Ärger wirken sich negativ aus. Dem versuche ich entgegenzuwirken.“ Dass die Spastik mit zunehmendem Alter fortschreitet, kann er allerdings nicht verhin-

dern. Viel Wissen hat er sich per Computer angeeignet. Ein „zwangsweises Hobby“, sagt er, denn wegen seiner Behinderung und der eingeschränkten Mobilität ist der PC auch eine Art „Tor zur Welt“.

In fünf Jahren hat Öner Ersin 20 Arbeitsjahre in der Werkstatt für behinderte Menschen voll. Dann darf er nach deutschem Sozialrecht in Rente gehen – und hat noch mehr Zeit für sein Anliegen, das Bild von Behinderung in der Gesellschaft zu ändern. Menschen, die ihn kennen, wundert es nicht, dass er sich schon als Model bei verschiedenen Agenturen beworben hat. Der Weg zur Veränderung führt für Öner Ersin über die Öffentlichkeit: „Ich möchte präsent sein. Anderen Menschen mit Handicap Mut machen. Ihnen zeigen, dass eine Behinderung auch eine Bereicherung sein kann.“

Mario Polzer



PROJEKT COFFEE MACHT STATION IN RUMÄNIEN: SOCIAL ECONOMY IM FOKUS

Vom 17. bis 23. Februar 2020 haben Rebecca Rediger und Fabian Schäfer aus unserer Diözesanleitung an einem weiteren Treffen im Rahmen des COFFEE-Projektes teilgenommen. Der Ort des Treffens war die Stadt Braşov in Rumänien. Hier befindet sich die Geschäftsstelle des nationalen Kolpingwerks. Während der Projekttag waren die Teilnehmenden im Kolpinghotel untergebracht.

Anknüpfend an die bisherigen Projektphasen haben sich die Teilnehmenden diesmal mit dem Schwerpunktthema Social Economy beschäftigt. In diesem Zusammenhang nahmen sie die Arbeit von NGOs unter die Lupe. Daneben blieb auch Zeit für den intensi-

ven Austausch zwischen den Projektpartnern. Alle Teilnehmenden hatten somit die Möglichkeit, einen Einblick in die Kolpingarbeit vor Ort zu bekommen. Außerdem konnten die Stadt Braşov und das Umland bei einigen Ausflügen erkundet werden.

COFFEE steht für „Cooperation for Fair Economy and Education“ (Zusammenarbeit für Fairen Handel und Bildung). Projektpartner sind neben der Kolpingjugend im Diözesanverband Paderborn und der Firma Langen Kaffee in Medebach die Kolpingwerke in Polen, Rumänien, Honduras und Mexiko. Das Projekt hat im Oktober 2018 begonnen. Das nächste Treffen wird Mitte Mai anlässlich der „Fairen Woche“ in Polen stattfinden.

Teresa Elberfeld



PERSONELLE VERÄNDERUNGEN IM JUGENDREFERAT

Unsere Geistliche Leiterin Yvonne Püttmann hat sich entschieden, ihr Amt zu Ende Februar niederzulegen, um sich voll ihrem Studium widmen zu können. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei Yvonne für ihre Arbeit bedanken und ihr weiterhin alles Gute und viel Erfolg wünschen. Wir dürfen an dieser Stelle ankündigen, dass Yvonne natürlich auch von der Kolpingjugend offiziell und mit Spaß und Spiel verabschiedet wird. Stattfinden wird die Verabschiedung am Abend des 9. Mai in Helmeringhausen (nach dem FZL und vor der Diko am 10. Mai, siehe Seite 25).

Außerdem haben sich unsere Teamassistentin Viktoria Büser und unsere Jugendbildungsreferentin Gesche Hausin Ende Februar in den Mutterschutz und die anschließende Elternzeit verabschiedet. Auch Viktoria und Gesche wünschen wir alles erdenklich Gute und eine wunderschöne Zeit. Für Gesche ist mit Marisol Vinales bereits eine Vertretung gefunden. Marisol hat 2019 ein dreimonatiges Praktikum bei uns absolviert und kennt die Arbeit auch mit unseren internationalen Partner*innen deshalb schon sehr gut. Einer ihrer ersten Arbeitsschwerpunkte wird die Zusammenarbeit mit unseren vier neuen Süd-Nord-Freiwilligen sein.

Teresa Elberfeld



Marisol Vinales (Mitte) mit Gesche Hausin und Viktoria Büser (rechts).



Yvonne Püttmann beim Libori-Fest 2019 im Kreise der ehemaligen Präsides des Kolpingwerkes sowie mit Diözesanpräses Sebastian Schulz (rechts neben ihr).

NEUE VERANSTALTUNGSREIHE „HAUPTSACHE“

Eine attraktive Location und ein interessantes Thema – das ist das Konzept der neuen Veranstaltungsreihe HAUPTSACHE. Zielgruppe sind – je nach Thema – Jugendliche und junge Erwachsene.

Mit dieser Veranstaltungsreihe möchten wir Themen aufgreifen, die Jugendliche und junge Erwachsene interessieren. Interessierte können uns per E-Mail oder über unsere Facebookseite Themen vorschlagen oder bei Instagram über Themen abstimmen. Zeit, Ort, Zielgruppe und Format richten sich jeweils nach dem Thema. Sei es ein Abend, ein Tag oder ein ganzes Wochenende. Sei es ein Workshop zum Handwerk, eine Abendveranstaltungen mit Vortragscharakter oder ein Wochenende zu persönlichen Themen. Für alles ist Platz und wir möchten der Vielfalt bestmöglich gerecht werden. Dazu gehört auch, dass die Veranstaltungen zukünftig im gesamten Erzbistum Paderborn stattfinden sollen.

Den Anfang machte am 6. Dezember 2019 ein Abend zum Thema Versicherungen in der Linden-Brauerei in Unna. Der Abend war gut besucht – Grund genug, in diesem Jahr weitere Veranstaltungen der Reihe anzubieten. In Planung für die kommenden HAUPTSACHEN sind unter anderem ein Tagesworkshop zum Thema Handwerk mit Ausprobieren verschiedener Techniken, Materialien und Werkzeuge sowie Tipps und Tricks vom Profi, zur Erntezeit HAUPTSACHE ... Kartoffel - alles rund um die wertvolle Knolle, von der Ernte bis zur Zubereitung in jeglicher Form und eine „Kaffeefahrt“ zum TATICO Jubiläum. Vorgesehen sind dabei ein Kaffeetasting, Infos über den Anbau, Produktion und Handel.

Die Termine findet Ihr auf unserer Homepage: <https://kolpingjugend-dv-paderborn.de/aktuelles/news/>

Lisa Metken

KOLPINGWERK UND KOLPINGJUGEND SAGEN VERANSTALTUNGEN BIS MITTE MAI AB

Als Reaktion auf die Entwicklungen in der Corona-Krise haben das Kolpingwerk und die Kolpingjugend Paderborn am Donnerstag, dem 12. März 2020 alle bis Mitte Mai geplanten verbandlichen Veranstaltungen abgesagt. Dies beinhaltet auch die Seminare der Akademie Ehrenamt. „Als Diözesanverband sind wir verantwortlich für die rund 24.000 Mitglieder in unseren Kolpingsfamilien und Kolpingjugenden und für die Personen, die mit ihnen in Kontakt kommen“, sagt Diözesansekretär Thorsten Schulz. „Unser konsequentes Vorgehen soll dazu beitragen, mögliche Infektionsketten zu unterbrechen.“

Mit ihrer Entscheidung kamen Diözesanvorstand und Diözesanleitung um einige Tage den Erlassen der nordrhein-westfälischen Landesregierung zuvor, die das öffentliche Leben seit Mitte März weitgehend einschränken.

Bei der Entscheidung habe vor allem eine Rolle gespielt, dass es in den kommenden Wochen einige Veranstaltungen gäbe, bei denen ein hoher Anteil der Teilnehmenden zu Risikogruppen gehört, zum Beispiel ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen. Berücksichtigt wurde auch, dass bei diözesanweiten Veranstaltungen Menschen aus den unterschiedlichen Regionen des Erzbistums Paderborn zusammenkommen.

Konkret von der Absage betroffen waren der Fachtag zum Lieferkettengesetz am Samstag, dem 21. März

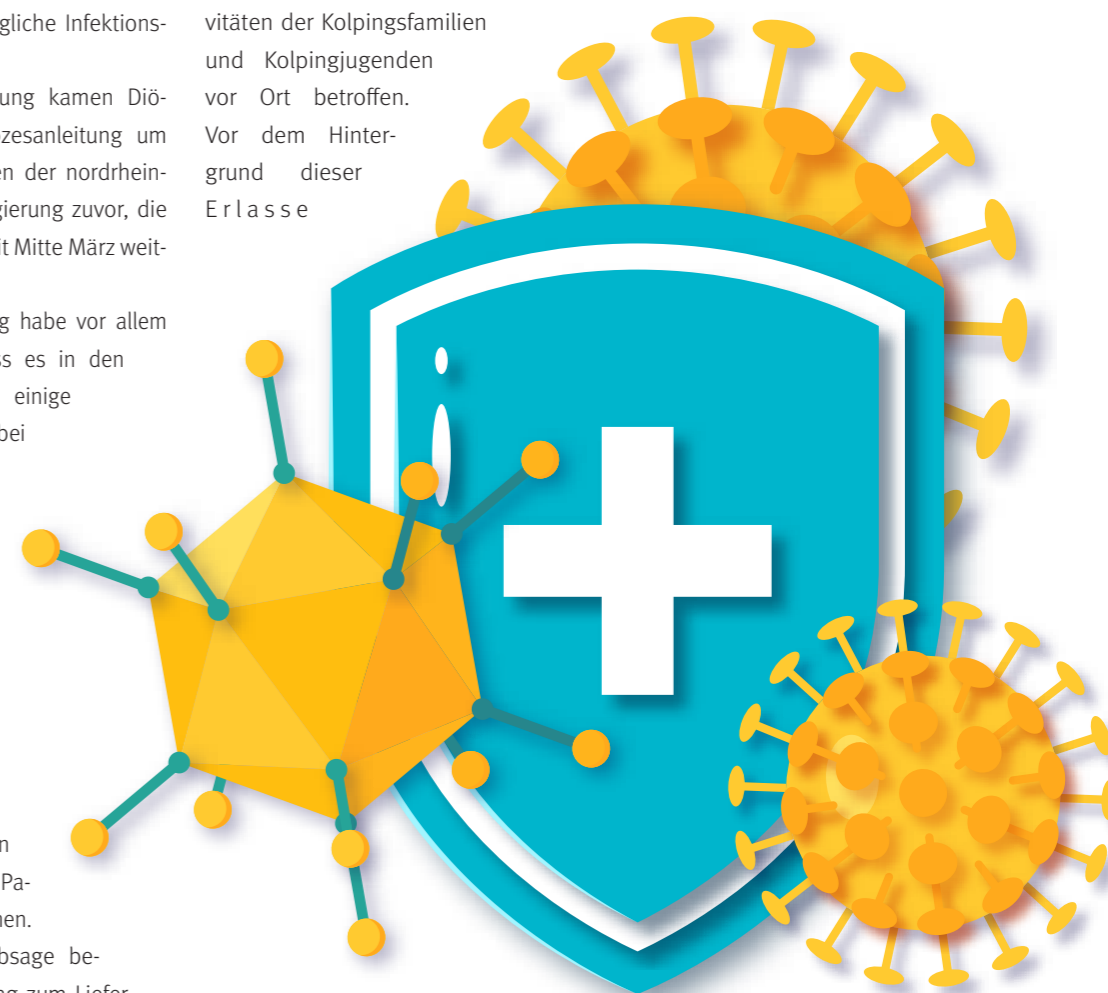
in Soest, der Diözesantrag der älteren Generation am Mittwoch, dem 1. April in Dortmund, der Freizeitleitertag und die Diözesankonferenz der Kolpingjugend am 9. und 10. Mai in Olsberg-Helmeringhausen sowie alle Sitzungen von Gremien und Diözesanfachausschüssen. Über weitere Absagen von Veranstaltungen mit einer begrenzten Zahl von Teilnehmenden wurden und werden die Betroffenen seitdem auch persönlich informiert.

Von dem Hintergrund der Erlasse der Landesregierung, die zunächst bis zum 19. April gelten, sind auch die Aktivitäten der Kolpingsfamilien und Kolpingjugenden vor Ort betroffen. Vor dem Hintergrund dieser Erlasse

sind lokal praktisch keine Veranstaltungen mehr möglich.

Kolpingwerk und Kolpingjugend werden Mitte April prüfen, wie es mit den ab Mitte Mai geplanten Veranstaltungen weitergeht. Aktuelle Informationen dazu gibt es auf der Internetseite www.kolping-paderborn.de.

Mario Polzer



TERMINE

Aufgrund der unklaren Lage zum Redaktionsschluss (17. März 2020) wegen des Corona-Virus sind alle hier aufgeführten Termine, besonders aber die des ersten Halbjahres 2020, unter Vorbehalt. Aktuelle Informationen gibt es auf unserer Internetseite www.kolping-paderborn.de.

12. Mai 2020

Akademie Ehrenamt: Heimatsuche – von pastoralen Gelegenheiten

19 bis 21.15 Uhr
Ardey Hotel, Ardeystraße 11 – 13, 58452 Witten

19. Mai 2020

Inklusion – Unmögliches möglich machen am Beispiel des Hotels Susato

19 bis 21 Uhr
Hotel Susato, Dasselwall 5, 59494 Soest

6. Juni 2020

Woller und Macher 2.0

10 Uhr bis 16 Uhr
BANG Startercenter Ostenland, Osterloher Straße 85, 33129 Delbrück

19. Juni 2020

Akademie Ehrenamt: Starke Worte lauern überall

19 bis 21.15 Uhr
Hotel Aspethera, Am Busdorf 7, 33098 Paderborn

5. September 2020

Fachtagung: Wandel durch Handel(n) – Ehrlich. Fair. Bio.

15 Uhr bis 18 Uhr
Hotel Susato, Dasselwall 5, 59494 Soest

Informationen und Anmeldung:

Kolpingwerk Diözesanverband Paderborn
Silke Schäfers | Am Busdorf 7, 33098 Paderborn

Tel. 05251 2888-525 | silke.schaefers@kolping-paderborn.de

30. Oktober 2020

„Glaube ganz einfach“ – Lesung mit Yvonne Willicks

ab 18 Uhr

Hotel Aspethera, Am Busdorf 7, 33098 Paderborn

Weitere Infos zur Akademie Ehrenamt gibt es im Internet:

www.kolping-weiterbildung-programm.de/programm/akademie-ehrenamt/

KOLPINGSFAMILIE BRAKE

BIELEFELD: BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR EHEMALIGEN DIÖZESANVORSITZENDEN



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat dem früheren Diözesanvorsitzenden des Diözesanverbandes Paderborn, Georg Rother, und seiner Ehefrau Veronika das Verdienstkreuz am Bande verliehen. Der Bielefelder Oberbürgermeister Pit Clausen betonte, dies sei das erste Mal in seiner Amtszeit, dass er eine solche Ehrung einem Ehepaar überreiche. Er stellte seine Ansprache unter den Satz von Hermann Gmeiner, „Alles Gute auf der Welt geschieht nur, wenn einer mehr tut, als er tun muss.“ So stellte Clausen ausführlich die Arbeit der Eheleute Rother im Kolpingwerk heraus, besonders in der Entwicklungszusammenarbeit mit den Partnerländern und das Engagement für das TATICO-Projekt. Ehren-Bundespräses

Monsignore Alois Schröder überbrachte die Gratulation des Kolpingwerkes Deutschland.

KOLPINGSFAMILIE BÖVINGHAUSEN

JUBILÄUM IN BÖVINGHAUSEN: 90 JAHRE KOLPINGSFAMILIE



In Bövinghausen feierte die Kolpingfamilie ihren 90. Geburtstag. Zur Eröffnung zelebrierten Bundespräses Josef Holtkotte und Pastor Antony den Festgottesdienst in der Herz-Jesu Kirche. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Kirchenchor Cäcilia Bövinghausen und dem West-Ton Vokalensemble sowie Anthony Birkenshaw an der Violine gestaltet. Anschließend referierte Josef Holtkotte im Pfarrer-Wefer-Haus in einem Impulsreferat zum Thema "Nie aufhören zu leben". Der Bundespräses und Michael Göbel, Mitglied im Diözesanvorstand, konnten viele Ehrungen vornehmen: Mit dem Ehrenzeichen der Kolpingfamilien

im Kolpingwerk Deutschland wurden Ursula Paul, Thomas und Petra Siesmann, Frank Kirchhof, Joachim Hesse und Hans-Peter Rehbein geehrt.

KOLPINGSFAMILIE HÖVELHOF

NEUSTART BEI DER KOLPINGSFAMILIE HÖVELHOF GEGLÜCKT



Dass der Neuanfang so schnell zum Erfolg führen würde, hatte kaum jemand erwartet. In den vergangenen Jahren war der Elan in der Kolpingfamilie etwas eingeschlafen. Deshalb hat eine Steuergruppe zusammen mit dem alten Leitungsteam das Jahr 2018 genutzt, unter Beteiligung aller Mitglieder neue Wege und Strukturen zu suchen und aufzubauen. Im März 2019 wurde auf der Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt, der seitdem erfolgreich die Ideen und Anregungen in die Tat umsetzen kann. So verteilen sich die Verantwortlichkeiten auf mehrere Schultern und

der Austausch unter den Gruppen wird intensiviert. Inzwischen ist auch die neue Homepage online: Auf www.kolping-hoelhof.de werden alle Gruppierungen und Aktivitäten vorgestellt und geben den Besuchern einen Einblick in die vielfältige Arbeit der Kolpingfamilie.

KOLPINGSFAMILIE HENNEN

JUBILÄUM VON RUTH UND MATTHIAS BEXTERMÖLLER



Kürzlich besuchte der 1. Vorsitzende der Kolpingsfamilie Hennen, Michael Glowalla, zusammen mit seiner Frau Claudia, das Ehepaar Ruth und Matthias Bextermöller, um beide für ihre jahrelange Treue zum Kolpingwerk zu ehren. Die Kolpingsfamilie Hennen war vor einem halben Jahrhundert eine der ersten, in der Frauen Mitglied werden konnten. Demzufolge wurde Ruth Bextermöller für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Matthias Bextermöller kommt dieses Jahr auf 70 Jahre Kolpingtreue. Aufgrund ihrer Gesundheit leben beide mittlerweile im Pflegeheim. Die Töchter Monika Scholz und Marlies Düchting hatten alles vorbereitet, um dieser Feier einen würdigen Rahmen zu geben. Während einer kleinen musikalischen Andacht überreichte Michael Glowalla die Ehrenurkunden des Kolpingwerks und bedankte sich bei beiden für den großartigen Einsatz in den vielen Jahren.

KOLPINGSFAMILIE LETMATHE

KONZERT DES KOLPINGCHORES AN EINEM BESONDEREN ORT



Der Kolpingchor Letmathe gab sein traditionelles Konzert in der Kapelle des Marienhospitals und macht den Besuchern mit der Kraft der Musik Mut: für Versöhnung und Menschlichkeit, für den Schutz liebgegener Traditionen, für die Hoffnung, dass die Zukunft nur besser werden kann. Die Fenster des Marienhospitals in Letmathe sind mit Brettern vernagelt und bieten einen traurigen Anblick, denn im Oktober 2019 haben sich die Pforten des Hospitals für immer geschlossen. „Wir singen trotzdem!“ So war der Tenor der Chormitglieder, um die 15-jährige Tradition eines Konzerts mit freiem Eintritt

in der Kapelle des Marienhospitals, nicht zu brechen. Die Kapelle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Spenden gingen, wie in den 15 Jahren davor, an das Hospiz Mutter Teresa in Letmathe: ein stolzer Betrag von 1.600 Euro.

KOLPINGSFAMILIE ATTENDORN

EHRENZEICHEN FÜR ANJA GOEBEL FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT



Der Diözesanverband Paderborn würdigte das besondere ehrenamtliche Engagement von Anja Goebel mit dem Ehrenzeichen der Kolpingsfamilien im Kolpingwerk Deutschland. Klaus Reising, Mitglied des Diözesanvorstandes und gebürtiger Attendorner, war aus Soest angereist, um diese Auszeichnung mit Urkunde im Attendorner Kolpinghaus zu überreichen. Er dankte Anja Goebel für ihre zahlreichen Tätigkeiten, unter anderem als erste weibliche Vorsitzende, die sie in der 1888 gegründeten Attendorner Kolpingsfamilie von 1990 bis 2019 war. Bereits als Jugendliche engagierte sich Anja

Goebel bei Kolping. Unter anderem gründete und leitete sie Jugendgruppen und begleitete ältere Menschen sonntags zum Gottesdienst.

KOLPINGSFAMILIE FRÖNDENBERG

HANS BRAUKMANN NIMMT ABSCHIED NACH 51 JAHREN IM VORSTAND



„Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz zum Pfande einsetzen.“ So ist es auf dem Abschiedsgeschenk zu lesen, das Hans Braukmann zum Ende seiner 51-jährigen Vorstandsarbeit erhalten hat. Der Spruch Adolph Kolpings fasst zusammen, wie Hans Braukmann sein Leben für Kolping und Gemeinde gesehen hat. Weggefährten aus Vorstand, Kolping-Bezirksvorstand, dem Diözesanverband und der frühere Präses der Kolpingsfamilie, Norbert Schröer, blickten dabei auf seine aktiven Jahre im Vorstand zurück, den Hans Braukmann 28 Jahre lang als Vorsitzender leitete. Seit

1957 Mitglied in der Kolpingsfamilie Fröndenberg, waren Hans Braukmann besonders die Jugend und Eine-Welt-Arbeit ein Anliegen. So ist neben den Sammelaktionen von Handys, Briefmarken, Brillen und Altkleidern der jährlich stattfindende Eine-Welt-Marsch zu nennen. Bei inzwischen 28 durchgeführten Märschen konnten über 165.000 Euro gesammelt werden.

KOLPINGSFAMILIE HOHENLIMBURG

KOLPINGMITGLIEDER SAMMELN SCHUHE UND BRILLEN



Zwei Stunden intensiver Arbeit brauchten (v.l.) Lieselotte Wieskus, Gisela Grohs, Meinolf Steinhofer, Hedwig Hesse, Georg Hesse und Norbert Vieczn von der Kolpingfamilie Hohenlimburg, um die gespendeten Schuhe und Brillen zu verpacken. 271 Paar Schuhe (140 kg) und 232 Brillen wurden in neun große Kartons verpackt. Die Schuhe gehen an die Kolping-eigene Recycling-Firma. Der Erlös ist für eine Stiftung bestimmt, die unter anderem internationale Begegnungen fördert. Die Brillen werden dem Deutschen Katholischen Blindenwerk zugeführt, aufbereitet und Sehbehinderten in aller Welt zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder der Kolpingsfamilie freuen sich darüber und danken allen Spendern.

KOLPINGSFAMILIE HAMM-WESTTÜNNE

GÜNTER RÜTER SEIT 50 JAHREN VORSITZENDER



Günter Rüter beging sein 50-jähriges Jubiläum als Vorsitzender der Kolpingsfamilie in Hamm-Westtünne. „Durch dein Tun ist die Kolpingsfamilie zu dem geworden, was sie ist“ sagte Sebastian Christ als 2. Vorsitzender vor rund 100 Gästen. Er sei stolz, denn wer kann schon seinem Vorsitzenden zum 50-jährigen Jubiläum gratulieren? Die Ferienfreizeiten der Kolpingjugend begleitet er seit 45 Jahren. Auch um den Kolping Karneval, zahlreiche Oktoberfeste und weitere Aktivitäten hat er sich große Verdienste erworben. 1998 wurde auf seine Initiative hin der Verein Kolping Kids als Träger der gleichnamigen Kita gegründet. Diese betreut heute 55 Kinder im Alter bis 6 Jahren und ist gleichzeitig Familienzentrum für den Stadtbezirk. Für sein langjähriges und besonderes ehrenamtliches Engagement wurde Günter Rüter von seinem Stellvertreter Sebastian Christ das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland verliehen.

Alles hängt am seidenen Faden

WhatsApp, Facebook, Instagram, Crossie-ty - Wenn von Vernetzung die Rede ist, denken wir an die immensen Möglichkeiten, die uns das Internet und die sozialen Netzwerke bieten. Alle denkbaren Lebensbereiche sind heute miteinander vernetzt. Die digitale Welt ermöglicht eine „intelligente Vernetzung“ in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Selbst unser Zuhause braucht nicht unvernetzt zu bleiben. Vielleicht sind bei Ihnen auch schon Alexa & Co eingezogen? Vernetzung ist ein Zauberwort unserer digitalen Möglichkeiten.

Vernetzung ist ein bildreiches Wort. Mich lässt es an das feingesponnene und filigrane Meisterwerk einer Spinne denken. Sie verbindet gekonnt Faden um Faden miteinander, um ihr eigenes Überleben zu sichern. Sie muss mit ihrem Spinnennetz für Nahrung sorgen.

Eine Fabel, die aus der Feder des dänischen Schriftstellers Johannes Jørgensen stammt, erzählt:

An einem sonnigen Herbsttag segelte eine gut genährte Spinne durch die milde Luft und landete schließlich in einer Hecke. Sie ließ sich zappelnd und tastend weit hinab und baute sich ein wundervolles Netz, in das sie sich behaglich setzte. Die Zeiten waren gut, und es flog ihr vieles kleine Getier in die feinen Maschen. Eines Morgens - der Tau glänzte wie Perlen im Netz - wollte die Spinne ihre Wohnung inspizieren. Sie lief auf den engen Straßen ihrer Netzfäden herum wie eine Seiltänzerin und guckte überall hin um festzustellen, ob alles in Ordnung sei. Da kam sie an einen Faden, der gerade in die Höhe lief und bei dem sie nicht erkennen konn-

te, wo er eigentlich endete. Sie startete in die Höhe mit all ihren vielen Augen; aber sie entdeckte kein Ende. Sie schüttelte den Kopf und fand diesen Faden einfach sinnlos. Verärgert biss sie ihn durch - und dann lag sie im Staub, eine Gefangene im eigenen Netz.

Und was ist hier die sprichwörtliche „Moral von der Geschichte“? Für mich ist es diese: *So wie die Spinne, kann auch der Mensch die Bedeutung des entscheidenden Lebensfadens vergessen und schlimmstenfalls sogar kappen.*

Die Diskussion um den Klimawandel und die Begrenzung der Schadstoffemissionen, der Rückgriff auf erneuerbare Energien, die Forderung nach einem Tempolimit auf den Autobahnen und die vielen damit verbundenen Kontroversen zeigen: Wir haben schon lange einen wichtigen Lebensfaden aus dem Blick verloren. Schon in den 1970er-Jahren warnten Wissenschaftler vor der maßlosen Ausbeutung unserer Erde und den Konsequenzen für Umwelt, Mensch und Tier. All das fand aber wenig Gehör. Mittlerweile ist Ernüchterung eingetreten.

Die Fabel von der Spinne und dem entscheidenden Lebensfaden wirft die Frage auf: Auf welchen Faden kommt es an? Sie macht uns deutlich: Die Verbindung nach „oben“ ist wesentlich, unabdingbar, existenziell. Aus christlicher Perspektive heißt das: Wer Gott, den Schöpfer, aus den Augen verliert, läuft Gefahr, die Orientierung zu verlieren; der ist versucht, die anvertraute Schöpfung auszubeuten und Raubbau an ihr zu treiben; der vergisst, dass er sich letztlich selber schadet.

In der Bibel, im Buch der Psalmen, ruft der Beter: *„Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott! Doch Gott schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott fragt.“ (Ps 14,1-2) Die Frage, die sich mir stellt, lautet: Sollte nicht endlich der „Faden nach oben“ in der Diskussion über Umwelt und Naturschutz wieder neu in den Blick genommen werden? Sollte nicht endlich die Perspektive wieder geweitet und die Schöpfung um Gottes Willen geschützt und bewahrt werden?*

In Jesus Christus ist uns der „seidene Faden“ geschenkt, an den wir uns halten können. Er gibt uns Orientierung, kann uns helfen, den Blick zu schärfen für die Verantwortung jedes Einzelnen in dieser Welt.

Gerade in dieser Mitverantwortung füreinander und für Gottes Schöpfung erscheint es mir sinnvoll, dass Menschen sich miteinander zu Netzwerken verbinden. Netzwerke sind unsere große Chance! Kirchliche Verbände wie das Kolpingwerk verbinden Menschen sinnvoll miteinander und können gemeinsam Großes bewirken. Gemeinsamen können und sollen wir Mitverantwortung in der Kirche, in der Gesellschaft und für diese Welt wahrnehmen. Adolph Kolping sagt: *„Der Mensch muss sich mit anderen Menschen verbinden, sobald er etwas will, was einfach die Kräfte des Einzelnen überschreitet.“*

Also lasst uns miteinander ein Netz spinnen, ohne aber den „Faden nach oben“ aus dem Blick zu verlieren. An diesem seidenen Faden hängt alles!

SEBASTIAN SCHULZ, DIÖZESANPRÄSES

WEITERE INFOS



www.kolping-paderborn.de



www.kolpingjugend-dv-paderborn.de



www.facebook.com/kolpingdvpaderborn/



www.facebook.com/KolpingjugendDVPaderborn/



www.instagram.com/kolpingjugend.dv.paderborn/

IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER

Kolpingwerk Diözesanverband Paderborn e. V.
Am Busdorf 7 | 33098 Paderborn
Telefon: 05251 2888-500 | Fax: 05251 2888-522
E-Mail: info@kolping-paderborn.de

V.i.S.d.P.: Thorsten Schulz, Diözesansekretär
Redaktion: Mario Polzer, Thorsten Schulz
E-Mail für die Zusendung von Berichten: redaktion@kolping-paderborn.de

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe (Texte und Fotos):

Kornelia Beck, Sebastian Becker, Jacob Bergelt, Wiebke Dickertmann, Teresa Elberfeld, Sarah Fischer, Jonas Jäschke, Kolping Polen, Kolping Rumänien, Kolpingsfamilien: Attendorn, Bövinghausen, Brake, Fröndenberg, Hamm-Westtünnen, Hennen, Hövelhof, Hohenlimburg, Letmathe, Lisa Metken, Mario Polzer, Sebastian Schulz, Thorsten Schulz

Bildnachweise:

[Monkey Business Images/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) | [ma3d/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) | [Bobnev/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) | [Natee Jitthammachai/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) | [kodigraph/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) | [XArtProduction/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) | [GoodStudio/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) | [Love You Stock/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) | [Evgeny Karandaev/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com)

Layout: gotoMEDIA – medien- und Werbeagentur

Druck: Bonifatius Druckerei, Paderborn

Auflage: 3.300 Exemplare

Bezugsweise: Versand an die Vorstandsmitglieder der Kolpingsfamilien des Kolpingwerkes im Diözesanverband Paderborn. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Für eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder.

H 10680

